

komplizierte Knochenbrüche. Einen Tag nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus werden er und seine Frau am 2. Oktober 1942 verhaftet. Gehunfähig – er kann sich nur noch auf Krücken fortbewegen – wird er zunächst in die Gestapo-Zentrale, Prinz-Albrecht-Straße 8 und Ende Oktober in das Strafgefängnis Spandau eingeliefert. Schmerzen, Hunger und Kälte peinigen ihn. Mitgefangenen hilft er beim Erlernen der russischen Sprache, und er führt das Klopfalphabet ein, das über die Heizungsrohre eine Verständigung ermöglicht.

Das Reichskriegsgericht beschuldigt Philipp Schaeffer, sich von seinen regimekritischen Freunden nicht ferngehalten und sie nicht angezeigt zu haben. Im Schlusswort erklärt er: "Meine Herren, ich bin hier gefragt worden, warum ich diese Sache nicht zur Anzeige gebracht habe. Darauf muss ich Ihnen antworten: Ich bin kein Handlanger der Polizei." Als "unverbesserlicher und rückfälliger Hochverräter" wird er zum Tode verurteilt. Das Gnadengesuch wie auch das Gesuch, eine Einführung für sein unvollendetes Lebenswerk, das chinesische Wörterbuch, zu schreiben, werden abgelehnt. Am 13. Mai 1943 wird Philipp Schaeffer in Plötzensee hingerichtet.

Philipp Schaeffer, 1942, aus dem Foto-Album der Gestapo



**Gedenkstätte
Deutscher Widerstand
Berlin**

Die von Dr. Hans Coppi konzipierte und von Karl-Heinz Lehmann im Auftrag der Gedenkstätte Deutscher Widerstand gestaltete Ausstellung "Philipp Schaeffer – Orientalist, Bibliothekar, Widerstandskämpfer" wird vom 4. bis 27.6.2003 in der Philipp-Schaeffer-Bibliothek in 10119 Berlin, Brunnenstraße 181 gezeigt.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Mittwoch, den 4.6.2003 um 11.00 Uhr statt.

Am 26.6.2003 um 19.30 Uhr hält Dr. Hans Coppi in der Bibliothek den Vortrag "Philipp Schaeffer – Biographie in Brüchen: Eine Annäherung"

Die biografische Dokumentation ermöglicht durch Einbeziehung bisher unveröffentlichter Fotos und Dokumente eine neue und umfassendere Sicht auf das Leben Philipp Schaeffers, der von 1928 bis 1932 in der Volksbibliothek Brunnenstraße 181 arbeitete.

Die Bibliothek trägt seit 1952 seinen Namen.

kulturamt mitte

Bezirkszentralbibliothek
Philipp Schaeffer
Brunnenstraße 181
10119 Berlin

Titelfoto: Philipp Schaeffer, 1934



Philipp Schaeffer

1894 - 1943

Orientalist
Bibliothekar
Widerstandskämpfer



Philipp Schaeffer, 1931

Philipp Schaeffer, ein kluger, fröhlicher, selbstloser, hilfsbereiter und geselliger Mann, so beschreiben ihn seine Töchter und Freunde, die ihn Phile nennen, wird am 16. November 1894 in Königsberg geboren. Die Eltern ziehen 1896 nach St. Petersburg. Der Sohn wächst in einer vermögenden Familie auf. Da er sich für die Geschichte und Kultur Chinas interessiert, beginnt er im Sommer 1913 ein Studium der Sinologie an der Petersburger Universität. Nach Kriegsausbruch im August 1914 werden Philipp

Schaeffer und sein Vater als "feindliche Ausländer" nach Schenkursk im Gouvernement Archangelsk verbannt. Sie fangen Fische und schlagen Holz ein, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Philipp Schaeffer beschäftigt sich mit Sanskrit-Studien. Nach anfänglichem Widerstand ihrer Eltern heiratet er im Januar 1917 die Lehrerin Antonina Glasatschewa. Mit den Töchtern Antonie Tosca und Irene kehren sie im Sommer 1918 nach Deutschland zurück und ziehen nach Heidelberg, wo auch die Schwestern und die Eltern leben. Schaeffer schließt sich 1919 einem Freikorpsverband im Baltikum an und kämpft gegen Einheiten der Roten Armee.

In Heidelberg setzt er im April 1920 das Studium fort. Einen Sommer arbeitet er im Steinbruch. Nachdem Schaeffers Lastenausgleich für das in Russland verloren gegangene Vermögen erhalten, kann er ohne finanzielle Sorgen studieren. Bei Schaeffers verkehren chinesische Studenten, denen Antonina Schaeffer Russisch beibringt. Gemeinsam

mit Anna Seghers – sie sind eng befreundet – besucht er Vorlesungen und Übungen am sinologischen Seminar. Er beschäftigt sich nicht nur mit Sprachstudien (Chinesisch, Tibetisch und Sanskrit), sondern auch mit indischer Philosophie, Nationalökonomie und Philosophie. In seiner Dissertation übersetzt er die 60 Lehrverse des Nāgārjuna, der um 250 eine neue Periode des Buddhismus begründete, aus dem Chinesischen und Tibetischen.

1924 zieht Philipp Schaeffer nach Berlin. Er bemüht sich vergeblich um eine Anstellung als Konsulatsbeamter in China und beginnt mit der Arbeit an einem chinesischen Wörterbuch. 1926 wird die Ehe mit Antonina Schaeffer geschieden, 1928 heiratet Philipp Schaeffer die Bildhauerin Ilse Liebig. Nach aushilfsweiser Tätigkeit als "geistiger Notstandsarbeiter" im Büchereidienst Mitte erhält er in der neu eröffneten Volksbibliothek, Brunnenstraße 181, von 1928 bis Mitte 1932 eine Anstellung als Bibliothekar im Lesesaal für Erwachsene. Eine Tätigkeit, die ihn ausfüllt und ihm Freude bereitet. Der Einfluss von Laszlo Radvanyi, dem Ehemann von Anna Seghers und Leiter der Marxistischen Arbeiterschule, führt ihn in die KPD. Nach 1933 betreibt er mit Gesinnungsgenossen antifaschistische Propagandaarbeit unter SA-Leuten und Studenten, lebt zeitweise illegal, hilft verfolgten Hitler-Gegnern und ermöglicht ihnen die Flucht ins Ausland. Mitte März 1935 wird er verhaftet und im November 1935 wegen "Zersetzungsarbeit in der SA und Tätigkeit für die verbotene KPD" zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Zuchthaus Luckau muss er nach langer Einzelhaft in einem Strassenbaukommando arbeiten. Eine zeitlang teilt er die Zelle mit dem früheren Redakteur der "Roten Fahne", Wilhelm Guddorf, der viele europäische Sprachen, Arabisch und Hebräisch beherrscht. Mit ihm lernt Schaeffer Persisch, bringt ihm Russisch und Chinesisch bei.



Foto des Lesesaals für Erwachsene, 1929

Der Gefängnispfarrer schreibt an Anna Seghers in Paris und bittet sie, ihm für Schaeffer ein chinesisches Lexikon zu schicken. Mit Wolfgang Abendroth diskutiert er über die Moskauer Prozesse. Nach seiner Entlassung im März 1940 steht Schaeffer unter Polizeiaufsicht. Durch seine Frau lernt er den Bildhauer Kurt Schumacher und dessen Frau Elisabeth sowie die Ärztin Elfriede Paul kennen, die dem Freundes- und Widerstandskreis um den Luftwaffenoffizier Harro Schulze-Boysen angehören. Enge Verbindungen hat er auch zu Wilhelm Guddorf. Bei dem Versuch, den blinden jüdischen Musikwissenschaftler Dr. Richard Hohenemser und dessen Frau zu retten, zieht sich Schaeffer Ostern 1942 schwere Verletzungen zu. Obwohl aus der Wohnung des Ehepaars bereits Gasgeruch dringt, untersagt der Nazihauswart, die Wohnungstür einzuschlagen. Daraufhin lässt sich Philipp Schaeffer vom Dach an einem Luftschutzseil herunter, um durch ein Fenster in die Wohnung einzudringen. Das Seil reißt. Er stürzt ab und erleidet